

Aus Nachbarn werden Freunde

Jugendkontakte in Mitteleuropa nach 1989

2009 jährt sich der Fall des „Eisernen Vorhangs“ zum zwanzigsten Mal – Grund genug, um die Ereignisse dieser letzten Jahre nochmals Revue passieren zu lassen und die (teilweise rasanten) Entwicklungen entsprechend zu würdigen.

1989 fiel der „Eiserne Vorhang“ und das Gesicht Europas veränderte sich von einem Tag auf den anderen radikal. Der „Aufbruch in ein neues Europa“ begann.

„Österreich hat in diesem Epochenjahr die Öffnung seiner scheinbar ‚toten Grenzen‘ im Osten erlebt, mit einem Beitrittsansuchen zur EU und mit Investitionen in die Nachbarschaft die neuen Chancen für seine Politik und Wirtschaft genutzt und sich eine neue zentrale Position in Mitteleuropa erarbeitet.“

So Botschafter Dr. Emil Brix, einer der Initiatoren der Ausstellung „Aus Nachbarn werden Freunde“, die auf die Jugendkontakte zwischen Österreich und seinen Nachbarländern Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien und Ungarn fokussiert. Gerade im Hinblick auf junge Menschen wurden die letzten zwanzig Jahre seit dem Aufbruchsjahr 1989 genutzt – sei es im schulischen, im außerschulischen oder im universitären Bereich – um Kontakte zu knüpfen und Beziehungen auszubauen. Die Vielzahl positiver Begegnungen und Entwicklungen, die oft noch andauern, werden in der vorliegenden Ausstellung exemplarisch dargestellt und gewürdigt.

Dabei sollen nicht nur generell spannende Initiativen im Jugendbereich einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden, es soll vor allem auch den heutigen Jugendlichen die lebendige Wirkung von Geschichte und die Bedeutung nachbarschaftlicher Zusammenarbeit beim Aufbau eines neuen Europas bewusst gemacht werden. Die Generation der um 1989 Geborenen fühlt sich nämlich – laut einer Studie der GfK Austria („Jugend in Europa 08“) – kaum mehr persönlich von den Ereignissen des Jahres 1989 betroffen und umso wichtiger scheint es, hier die Bedeutung dieser auch für die europäische Gegenwart nochmals herauszustreichen.

Um hierfür zu sensibilisieren, wurde versucht, die Zeitgeschichte zu „personalisieren“. Etwa 100 Personen, die in verschiedenster Funktion hinter diesen Jugendprojekten standen, erzählten dazu ihre Geschichte und äußerten sich dabei nicht nur in Bezug auf das jeweils vorgestellte Projekt, sondern sprachen auch von ihrer Wahrnehmung der Ereignisse und darüber, was die Veränderung für sie bedeutete...

Marta Kosikova, 1989 25 Jahre alt, als Studentin in der illegalen kirchlichen Studentenbewegung tätig und später im Organisationsteam des EURO CAMP 1990 der Katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenjugend, erzählt etwa:

„Ich hatte eigentlich keine Vorstellungen über den Westen, es gab nur Bilder – ja sie sind Kapitalisten, die Leute sind ausgebeutet. Ich wusste nicht viel darüber, es gab kaum westliche Filme, keine Fernsehsendungen. Ich war überrascht über die Alltagsrealität. Bei meiner ersten Reise, habe ich sehr stark die Möglichkeiten gefühlt. Ich war im Lebensmittelgeschäft und war ratlos, welches Joghurt ich nehmen sollte. Bei uns gab es ein weißes und eines mit Marmelade. [...] Und dann stehst du vor einem Regal und fragst dich, was eigentlich das Kriterium für die Auswahl ist.“

Sigrid Pilz, 1989 31 Jahre alt, wiederum initiierte die Europa-Jugend-Universität Gaming, die 1993-1997 jedes Jahr 100 Jugendliche aus Ost- und West-Europa zusammenführte und erinnert sich:

„Es haben die Jugendlichen aus ihren verschiedenen Herkunftsländern die größten Umweltsünden zeichnen müssen. Der Rumäne hat irgendwelche Fabrikschlote gezeichnet und kaputte Wälder. Der Schweizer, der da war, hat als größte Umweltsünde einen Berg und einen Skifahrer gezeichnet. Dann hat der Rumäne voller Aggression gesagt: ‚Das ist kein Umweltproblem, da wollen wir hin.‘ Was ist ein Problem? – das hat sich schnell als etwas höchst Verhandelbares oder Relativierbares herausgestellt. So war das.“

Im Bereich der Schulpartnerschaften trafen sich da etwa das Wiener Haydngymnasium und das slowakische Gymnázium Golianova in Nitra. Dr. Klaus Edel, 1989 44 Jahre alt, der die Partnerschaft aufbaute, berichtet:

„Da waren manchmal schon Vorurteile, vor allem auch von KollegInnen, in der Art, ‚Wozu sollen die Schüler in den Osten fahren [...]? Sie sollen lieber auf Sprachwoche nach Frankreich oder nach England fahren oder Ähnliches.‘ Da gab es oft viel mehr Vorurteile, als bei den SchülerInnen – die waren eher neugierig. [...] Ich bin da vollkommen vorurteilslos hingefahren, um mir das einmal anzuschauen. Das was mich und auch die Schüler sofort eingenommen hat, war diese enorme Gastfreundschaft.“

Im universitären Bereich waren es unter anderen LektorInnen, die bald nach 1989 in den kurz zuvor noch „unbetretbaren Raum“ aufbrachen und von spannenden Eindrücken und Begegnungen berichten konnten. Christoph Thanei etwa, war 1989 26 Jahre alt und von 1994-1998 als Lektor in der Slowakei – er erklärt auch im Hinblick auf die Zukunft:

„Diese Aufbruchsstimmung von damals, die kann man nicht künstlich wieder herstellen – eher glaube ich fehlt es jetzt ein bisschen an der Wahrnehmung in den westlichen Ländern – in Österreich und in Deutschland usw. – dass man beginnt jetzt so quasi diese alten Muster der ehemaligen kommunistischen Länder beiseite zu räumen und wahrzunehmen: Das sind eigentlich jetzt Länder, die uns sehr ähnlich sind... also diese Wahrnehmung: Das sind eigentlich solche wie wir es sind, nicht mehr die ehemaligen Kommunisten – mit dem Unterschied aber, dass die Leute hier an eine viel schnellere Entwicklung gewohnt sind, weil sie jetzt fast 20 Jahre lang eine sehr schnelle Entwicklung erlebt haben. [...] Und ich glaube das ist es, was man bei uns beginnen muss so ein bisschen wahrzunehmen, dass das eine ganz andere Welt geworden ist jetzt. [...] ...sehr viele Leute bei uns haben so eine Klischeewahrnehmung von Ländern wie der Slowakei, die eben daher kommt, dass wir sie nicht kennen, wie sie wirklich ist.“

In diesem Sinne versteht sich diese (Wander-)Ausstellung auch selbst als Jugendprojekt, das an die Erfahrungen der letzten 20 Jahre anknüpfend, weitere Begegnung fördern will. Ab September 2009 soll die Ausstellung durch die Kulturforen der Nachbarländer sowie durch Schulen und Universitäten „wandern“. Zugleich wird das IDM auch die Interviews für den universitären Bereich in Form einer Studie herausgeben.

E U R O P A
1989 | 2009
GETEILT | GEEINT
AUFBRUCH IN EIN NEUES EUROPA

Einladung zur Ausstellungseröffnung

Aus Nachbarn werden Freunde

Jugendkontakte in Mitteleuropa nach 1989



Das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) und das
Interkulturelle Zentrum (IZ)
in Kooperation mit dem
Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMeiA),
unterstützt durch das
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) sowie das
Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) und das
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)

beehren sich,
zur Ausstellungseröffnung

Aus Nachbarn werden Freunde

Jugendkontakte in Mitteleuropa nach 1989

herzlich einzuladen.

Dienstag, 28. April 2009, 10.30 Uhr
Österreichisches Museum für Volkskunde,
Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Die Ausstellung läuft bis zum 13. September 2009.

Programm

Begrüßung

Botschafter Dr. Emil Brix,
stv. Vorsitzender des IDM, Leiter der Sektion V im BMeiA

Mag^a. Mari Steindl,
Geschäftsführerin des IZ

Kurzbericht eines Zeitzeugen

Mag. Christoph Thanei,
Slowakei-Korrespondent DPA / Die Presse - vormals Lektor in der Slowakei

Im Anschluss wird zu einem Empfang im Café des Volkskundemuseums geladen.

Um Anmeldung wird bis 21. April 2009 gebeten:
idm@idm.at

Informationen:
Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)
Hahngasse 6/1/24, 1090 Wien
01/319 72 58-0

Mit freundlicher Unterstützung von

 Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten

 Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur


Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend



Gedruckt mit Unterstützung von


INTERNATIONAL CASINO SYSTEMS TECHNOLOGY